

PATRICK CUNINGHAME

Für eine Untersuchung der *Autonomia* Interview mit Sergio Bologna¹

1 Das Interview wurde 1995 geführt.

2 Einführende Literatur zum Operaismus: Bernd Hüttner: Die Wiederkehr der Proletarität. Neuer klassenanalytischer Ansatz oder ökonomistische Fata Morgana? in: Z. Nr. 21 (März 1995). Grundlegend Frombeloff (Hg.): ... und es begann die Zeit der Autonomie. Politische Texte von Karl Heinz Roth, Hamburg 1993. Einführende Titel des Post-Operaismus sind *Argument*, Heft 235, Immaterielle Arbeit, Hamburg 2000; Negri/Lazzarato/Virno: Umherschweifende Produzenten. Immaterielle Arbeit und Subversion, Berlin 1998. Von Negri liegt u. a. vor: Krise des Planstaats, Kommunismus und revolutionäre Organisation, Berlin 1973; Massenautonomie gegen Historischen Kompromiß, München 1977; Sabotage, München 1979. Steve Wright hat mit Storming Heaven. Class Composition and Struggle in Italian Autonomist Marxism (London 2002) eine grundlegende Studie vorgelegt. Vgl. auch W. Rieland: Organisation und Autonomie. Die Erneuerung der italienischen Arbeiterbewegung, Frankfurt 1977. Die am historischen Operaismus orientierte deutsche Lesart wird heute in einer eher sozialrevolutionären

Sergio Bologna hat sich als einer der führenden Intellektuellen des italienischen Operaismus² eine sympathisierende, jedoch auch kritische Distanz zu den sozialen Bewegungen bewahrt, die die *Autonomia* der 1970er Jahre gebildet haben: die autonomen Arbeiter/innen, die selbstorganisierten Student/innen, die radikalen Feministinnen und die gegenkulturelle Jugend. Sein Essay *Der Stamm der Maulwürfe*³ stellt eine der vollständigsten Untersuchungen der sozialen Ursprünge und der Zusammensetzung einer der wichtigsten politischen und sozialen Massenbewegungen Italiens dar, der Bewegungen, die die Wurzeln des heutigen Netzwerks der *centri sociali*, der Freien Radios und der »Globalisierungsbewegung« sind.

Bologna ist 1964 bei *Quaderni Rossi* engagiert, bevor er mit Mario Tronti, Toni Negri und Romano Alquati *Classe Operaia* gründet. 1966 beginnt er an der Universität von Turin zu lehren. Im Herbst 1969 wird *Potere Operaio* (PO: Arbeitermacht) gegründet: Bologna, Negri und Piperno bilden das erste nationale Sekretariat. 1970 tritt Bologna eine Professur für Geschichte der Arbeiterbewegung an der Universität Padua an und arbeitet nun an derselben Fakultät wie Negri. Im November verläßt er *PO* wegen Differenzen über die grundsätzliche Ausrichtung der Politik der Organisation. Er gründet 1973 *Primo Maggio*, eine Zeitschrift militanter Historiker. Während der 1970er Jahre arbeitet er für *Sapere*, eine Forschungszeitschrift, die radikale Wissenschaftler ebenso einbezieht wie militante Arbeiter, und für die drei Tageszeitungen der italienischen neuen Linken *Lotta Continua*, *Il Quotidiano dei Lavoratori* und *Il Manifesto*. 1978/79 unterstützt er die Politik der Rückkehr zur »Arbeiterzentralität«, zur Untersuchung der großen Fabriken, und zu der der Probleme der Arbeiter/innen in der Transportindustrie. Während der 1980er Jahre lehrt er an der Universität Bremen. Während der 1990er Jahre schreibt er viel über den »selbständigen«/»autonomen Arbeiter«. Diesen versteht er als neues soziales Subjekt dieser Ära und als theoretische Alternative zum »immateriellen Arbeiter« von Negri.⁴

Der Begriff »Autonomia« ist in sich zweideutig, da er sich auf zwei verbundene, aber verschiedene Phänomene bezieht: Erstens *Autonomia Operaia* (Arbeiterautonomie, auch *Autonomia Organizzata*, Organisierte Autonomie genannt), die, wie der Name schon andeutet, ein direkter Nachkomme der operaistischen Tradition war, wie sie vor allem von der in den frühen 1960er Jahren halbjährlich erscheinenden Zeitschrift *Quaderni Rossi* (QR, Rote Notizhefte⁵)

begründet wurde. Die *Quaderni Rossi* sind der Versuch verschiedener PCI- und PSI⁶-Intellektueller, durch eine Reinterpretation von Marx' Arbeiteruntersuchung, seiner Theorie der Klassenzusammensetzung und der der Selbstverwertung des Massenarbeiters (vgl. Anmerkung 18) die autonome Arbeiterklassenmilitanz während des Wirtschaftswunders und der massenhaften internen Migration aus dem (italienischen) Süden nach Norden ab Mitte der 1950er Jahre zu erklären und zu theoretisieren. Der italienische Operaismus beginnt als eine politische und intellektuelle Bewegung, die die Theorie der Arbeiterzentralität der PCI aufrechterhielt, aber der orthodoxen marxistischen Sichtweise der Arbeiterklasse als Opfer der Verhältnisse und dem ineffektiven Reformismus der Historischen Linken kritisch gegenübersteht. Aus dieser Initiative entsteht 1969, über die Zwischenstationen *Classe Operaio* (eine aktivistischere Variante von QR), *Potere Operaio* Veneto Emiliana (POV-E⁷) und durch verschiedene lokale Fabrikinitiativen, besonders in der Chemiefabrik Porto Maghera, die italienweite politische Organisation *Potere Operaio*. *PO* trägt sehr dazu bei, auf das Bündnis zwischen der libertären Studentenbewegung von 1968 und der weitverbreiteten autonomen Arbeiterbewegung des »Heißen Herbstes« von 1969 zu drängen. *PO* löst sich 1973 auf – unter Druck gesetzt durch das Wiederaufleben des Feminismus, das zu einer Krise der Militanz und zum Rückzug vieler weiblicher Aktivistinnen aus den maskulinistischen post-1968er marxistischen Gruppen, wie *PO*, *Lotta Continua* (LC, Der Kampf geht weiter) und *Avanguardia Operaia* (Arbeiteravantgarde) führt. *Lotta Continua*⁸ war die größte der neo-leninistischen Gruppen, die 1968/69 auftauchten. Sie war moderater als die operaistische *Potere Operaio* und konzentrierte sich auf Fabrikkämpfe bei *FIAT* in Turin, antifaschistische Aktivitäten und breiter angelegte soziale Kämpfe, wie die Kampagne für *autoriduzione* (Selbstverringering der Preise von Straßenbahntickets und von Mieten) der frühen 1970er Jahre. Im Unterschied zu den anderen Gruppen organisierte LC auch im weniger industrialisierten und urbanisierten Südtalien – obwohl eines ihrer Hauptmotti ist »Nehmen wir uns die Stadt (zurück)«. 1972 wird LC verdächtigt, hinter der Ermordung von Kommissar Calabresi zu stecken, dem obersten Polizeioffizier Mailands, der von vielen für den Mord an dem Anarchisten Pinelli verantwortlich gemacht wurde. Pinelli wurde fälschlicherweise des Bombenattentats auf der Piazza Fontana in Mailand 1969 beschuldigt und aus dem fünften Stock des Mailänder Polizeipräsidiums geworfen. *LCs* historisch bedeutsamer Führer, Adriano Sofri, und zwei seiner (damaligen) Mitarbeiter werden 1987 festgenommen und der Ermordung beschuldigt – eine Anschuldigung, die vor allem auf den Aussagen eines ehemaligen *LC*-Mitglieds basierte, der sich der Polizei als Kronzeuge zur Verfügung gestellt hatte.⁹

1976 ruft *LC* die Neue Linke dazu auf, der PCI bei den Parlamentswahlen aus taktischen Gründen die Stimme zu geben, eine Aufforderung, die der PCI hilft, erstmals in ihrer Geschichte die DC als die größte Partei im Parlament fast zu überrunden. Dies wird von der PCI nicht gewürdigt. Sie enthält sich bei wichtigen Abstimmungen im Parlament der Stimme – oder stimmt für höchst repressive Gesetze, die ex-LC-Militante ins Gefängnis bringen und dazu bei-

Lesart von der Gruppe »Materialien für einen neuen Antimperialismus« (www.materialien.org) und in einer dogmatischen von der Gruppe »wildcat« (www.wildcat-www.de) vertreten. Die Studie *Operaismus. Politisches Denken im Wandel* von Ingrid Bierbrauer u. a. zur deutschsprachigen Operaismus-Rezeption der 1970er und 1980er Jahre rund um die Zeitschriften *Autonomie* (1975 bis 1979) und *AUTONOMIE/Neue Folge* (1979 bis 1985) ist leider unveröffentlicht. Kaum bekannt ist Theodor Sander: Von der Theorie der Arbeitersubjektivität zur antiproletarischen Propaganda. Die Transformation des italienischen Operaismus als Ausdruck kultureller Modernisierung, in: L. Knapp/ I. Tömmel (Hrsg.): *Italien an der Wende zum 21. Jahrhundert*, Osnabrück 1999, S. 67-86.

3 Vgl. Sergio Bologna: Der Stamm der Maulwürfe, in: Mai-Gruppe/Theoriefraktion (Hg.): *Wissenschaft kaputt*, Münster 1980, S. 251-301.

4 Weitere Informationen zur Biographie, u. a. zum Verlust seiner Lehrerlaubnis, in Angelika Ebbinghaus, Karl Heinz Roth: Gratulation. Sergio Bologna zum 65. Geburtstag, in 1999, Heft 1/2002, S. 229-230. Wichtige Texte sind Theorie und Geschichte des Massenarbeiters (Teil I bis III) in 1999, H. 2/89, S. 10-26, 1/90, S. 107-125 und 2/90, S. 60-77; zus. mit Massimo Cacciari: *Zusammensetzung der Arbeiterklasse und Organisationsfrage*, Berlin 1973; *Klassenzusammensetzung im Europa der neunziger Jahre und Probleme einer aktiven geschichtswissenschaftlichen Politik*, Hamburg 1992 (Arbeitspapiere der Hamburger

Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, Nr. 8); Die Zeitschrift *Primo Maggio* der 70er Jahre. Ein Beitrag zur Geschichte des Operaismus, in Karsten Linne, Thomas Wohlleben (Hrsg.): Patient Geschichte. Für Karl Heinz Roth, Frankfurt/Main 1993; zus. mit Cesare Bermanni, Brunello Mantelli: Proletarier der »Achse«. Sozialgeschichte der italienischen Fremdarbeit in NS-Deutschland 1937 bis 1943, Berlin 1997.

5 Siehe Anm 15. Texte der QR finden sich in Claudio Pozzoli (Hg): Spätkapitalismus und Klassenkampf. Eine Auswahl aus den Quaderni Rossi, Frankfurt 1972 und in Arbeiteruntersuchung und kapitalistische Organisation der Produktion, München 1972.

6 PCI, Partito Comunista Italiano, PSI, Partito Socialista Italiano, sozialdemokratische Partei.

7 Noch vor der Gründung von POV-E Mitte der 60er Jahre hatten Toni Negri und andere Operaisten die lokale Zeitung der PSI *Progresso Veneto* »unterwandert«. Negri war damals noch Stadtrat der PSI in Padua. Gleichzeitig begann Negris Gruppe in der PSI, Flugblätter unter dem Namen *Potere Operaio* in den örtlichen Fabriken zu verteilen. Negri verläßt die PSI aus Protest gegen die erste Mitte-Links-Koalition zwischen PSI und Christdemokraten (DC) 1964.

8 Vgl. Lotta Continua: Für eine organisierte politische Bewegung, Berlin 1972 sowie Dies.: Nehmen wir uns die Stadt – Klassenanalyse, Organisationspapier,

tragen, die autonomen sozialen Bewegungen zu zerschlagen. *LC* löst sich bei ihrem Abschlußkongreß in Rimini Ende 1976 auf, als die meisten weiblichen Militanten unter Protest den Saal verlassen: Grund ist der Angriff des Ordnungsdienstes der *LC* auf eine Frauendemonstration in Rom im Jahr zuvor. Trotzdem erscheint die gleichnamige Tageszeitung noch bis zu den frühen 1980er Jahren weiter. Viele der *LC*-Militanten werden Teil der *autonomia* und der 1977er Bewegung, während etliche ihrer »Marschälle« einen militaristischen Kurs einschlagen und helfen, *Prima Linea* (Frontlinie) zu bilden, eine der bedeutenden bewaffneten Gruppen der 1970er.

Die durch die Ölkrise ausgelösten Entlassungen und Umstrukturierungen 1973 ermöglichen es der *PCI* und den Gewerkschaften, wieder die Kontrolle über die großen Fabriken des Industrie-Dreiecks des Nordens zurückzugewinnen und so das Gewicht der Gruppen in den Fabriken zu untergraben, die für die *PO* von Bedeutung waren. Zu gleicher Zeit zeigt der Höhepunkt der autonomen Fabrikmilitanz, der wilde Streik bei und die Besetzung der Fabrik Mirafiori von FIAT in Turin im März 1973 die Entbehrlichkeit von *PO*, waren doch wenige der dortigen Aktivisten solche der neuen Linken.

Autonomia Operaia entsteht in den 1970er Jahren als ein wenig strukturiertes Netzwerk lokaler Fabrik- und sozialer Kollektive, das von freien Radiostationen wie *Radio Sherwood* in Padua sowie Zeitschriften wie *Rosso* in Mailand, *Senza Tregua* (Ohne Respekt) in Rom oder *Primo Maggio* (Erster Mai) in Turin zusammengehalten wird. Auch hier sind es vorrangig männliche Intellektuelle, wie Toni Negri und Oreste Scalzone, die die Entstehung des neuen sozialen Subjektes aus den Kämpfen der frühen 1970er Jahre diskutieren: Der »operaio sociale« (gesellschaftliche Arbeiter), der in den offenen Räumen der »gesellschaftlichen« Fabrik angesiedelt ist, während der »operaio massa« (Massenarbeiter) auf die Kämpfe in der (produzierenden, industriellen) Fabrik beschränkt war. Die Beziehungen zur feministischen Bewegung bleiben weiterhin verkrampft und autonome¹⁰ Frauenkollektive kritisieren die Aufrechterhaltung einiger diskreditierter politischer Praktiken der Gruppen, besonders die machohafte Neigung zum Gebrauch von (teilweise bewaffneter) Gewalt.

Der Versuch von *AO*, die gegenkulturelle und post-politische »1977er Bewegung« zu organisieren und zu hegemonisieren, trifft auf beträchtlichen Widerstand. Die Entführung und Ermordung von Aldo Moro im Jahre 1978, dem Staatsmann der *Democrazia Cristiana* und Chefunterhändler mit der *PCI* im Projekt des »Historischen Kompromisses« durch die »*Brigate Rosse*« (*RB*, Rote Brigaden) legitimiert drakonische staatliche Repressionen, was einen Rückzug vom Aktivismus ins Privatleben hervorruft. Das wiederum veranlaßt die radikalen Teile von *AO*, nach einer Intensivierung des Klassenkampfes durch bewaffneten Kampf und Industriesabotage zu verlangen. Dies erlaubte es dann dem Staat, eigenmächtig und willkürlich die *RB* mit der *AO* gleichzusetzen, was am 7. April 1979 zur massenhaften Festnahme der verwundbaren Intellektuellen der *AO* führte; ungeachtet ihrer bitteren Kritik am »anachronistischen, kontraproduktiven und militaristischen« Versuch der *RB*, den Staat zu stürzen und die Macht zu ergreifen. Die nachfolgende Hexenjagd

auf autonomistische Intellektuelle und Aktivist/innen, begleitet und unterstützt von der PCI nahestehenden Stadtverwaltungen und Journalist/innen, führt zu mehreren Wellen von Massenfestnahmen, einer möglichen Untersuchungsdauer von bis zu fünf Jahren bei Anklagen wegen Terrorismus und zum Exil des Kerns der Intellektuellen und Aktivist/innen.¹¹ Der Historische Kompromiß verändert die Position der PCI von der »gutmütigen« Neutralität 1968 zu der des offenen Konfliktes mit den radikalen sozialen Bewegungen 1977. *Autonomia Operaia*, der Versuch einer revolutionären, neo-leninistischen, avantgardistischen Struktur innerhalb der breiten Sozialrevolte wird 1983 zerstört, obwohl das sie wesentlich tragende »unterirdische« Netzwerk lokaler Gruppen und Individuen den finsternen Winter der 1980er Jahre überleben sollte.

Zweitens und verwirrenderweise steht die *Autonomia* auch umgekehrt in Verbindung mit der »diffusen« und »kreativen« *Autonomia* (»*autonomia diffusa*«), der »Autonomie des Sozialen«, wie sie von der Masse vor allem gegenkultureller Jugendlicher, Student/innen, arbeitsloser und prekariert junger Leute, radikaler Feministinnen, Schwulen und Lesben, Straßenkünstler/innen und jenen desillusionierten ehemaligen Mitgliedern der Neuen Linken gebildet wird, die dem dogmatischen Marxismus zunehmend kritisch gegenüberstehen und *cani sciolti* (herumstreunende Hunde) genannt werden. Die Jugend- und Akademiker/innenarbeitslosigkeit erreicht Mitte der 1970er Jahre einen ersten krisenhaften Höhepunkt. Viele junge Leute vermeiden es sogar, nach Arbeit zu suchen und lassen damit die große Verweigerung innerhalb der Fabrik im Stich. Sie fliehen zunehmend aus dem erstickenden Autoritarismus der traditionellen italienischen Kernfamilie, um kollektiv zu leben, oft in besetzten Häusern und Wohnungen. Sie überleben teilweise durch *lavori neri* (den wachsenden postfordistischen Sektor unsicherer, kurzer, niedrig bezahlter, deregulierter Jobs und durch Schwarzarbeit) durch kollektive Diebstähle in Supermärkten und Restaurants, die Erzwingung von freiem Eintritt zu Kinos und Konzerten und durch offensives Schwarzfahren in den öffentlichen Bussen. Dies ist das (soziale) Meer, in dem der Fisch *AO* schwimmt, aber es war nicht unbedingt die ideale Umwelt. Die respektlosen Stadtindianer der 77er Bewegung verspotten erbarmungslos die institutionalisierte Linke, sie machen sich über die exzessive Ernsthaftigkeit und Überheblichkeit der revolutionären Linken lustig; schon ihre bloße Vorstellung von politischer Arbeit führt einige von ihnen dazu, über eine »post-politische Politik« nachzudenken. Es ist jedoch wichtig, die von einigen Teilen der Presse und von den Universitäten herbeiphantasierte imaginäre Trennung zwischen friedlichen *creativi* und gewalttätigen *autonomi* zu entmythifizieren. Trotz ihrer unterschiedlichen politischen Methoden und Ziele scheint es eine bemerkenswerte Interaktion zwischen diesen beiden Typen der *Autonomia* gegeben zu haben, vor allem in der 1977er Bewegung: Ein weiterer Beweis, daß die Trennung zwischen kulturellen und politischen Sozialbewegungen eher formell als real ist.

Im folgenden umreißt Bologna eine operaistische Methodologie zur Untersuchung der Geschichte und Klassenzusammensetzung der autonomen Arbeiterbewegung in Italien, gegründet auf den Quer-

Kampfprogramm. Beiträge der Lotta Continua zur Totalisierung der Kämpfe, München 1972.

9 Sofri sitzt noch immer im Gefängnis, vgl. die anlässlich seines 60. Geburtstages erschienenen Artikel in SZ, 30. 7. 2002, S. 14, FAZ, 1. 8. 2002 oder www.sofri.org. Zum »Fall Sofri« vgl. Carlo Ginzburg: Der Richter und der Historiker, Berlin 1991.

10 Der Begriff »autonom« bezieht sich hier auf Gruppen, die sich autonom (unabhängig) organisieren und sich als Teil der breiteren Autonomie verstehen, aber in Distanz zu den »autonomi« der Organisierten Autonomie stehen.

11 Unter anderem von Negri, der 1983 nach Paris flüchtet, vgl. Anm. 31.

verbindungen zwischen politischen Eliten, Intellektuellen und Massenbewegung, zwischen Spontaneität und der Organisation von Mikrosystemen des Kampfes während dreier Generationen politischer Militanter von den 1950er bis zu den 1980er Jahren.

CUNINGHAME (PC): Wie kann die Geschichte der italienischen sozialen Bewegungen der 1970er Jahre analysiert werden?

BOLOGNA: Indem wir dieselbe Methodologie verwenden, die wir auch benutzt haben, um die historischen Phänomene der europäischen Parteien und Bewegungen der 1920er und 1930er Jahre zu untersuchen. Wir haben stets versucht, klar zwischen der Geschichte des Verhaltens der politischen Eliten (egal ob ideologisch oder organisatorisch) und dem der spontanen Bewegungen, also dem, was reale Klassenzusammensetzung der Massen oder einer Gruppe war, zu unterscheiden. Wir haben versucht, die Beziehungen zwischen beiden Dingen zu verstehen, immer im Bewußtsein, daß es zwei verschiedene Ebenen sind. Wir sollten die selbe Methode auf unsere eigene Geschichte anwenden. Wir sollten versuchen zu verstehen, bis zu welchem Grad wir, als Intellektuelle und Militante, eine politische Elite repräsentierten; eine Schicht, deren Geschichte wesentlich mit der der Bewegungen verbunden, aber nicht die der Bewegungen ist.

Manchmal interpretieren wir und manchmal antizipieren wir. Manchmal haben wir eine größere Fähigkeit, auf neue Perspektiven hinzuweisen oder der Bewegung eine Identität zu geben. Aber die meiste Zeit waren wir diejenigen, die einen Input erhalten haben. Am Anfang gab es eine Fähigkeit, eine Graswurzel-Kreativität, und deswegen eine Fähigkeit zur Selbstorganisation, ein Bewußtsein, und über allem ein Wissen, ein politisches Know-How, das die Systeme des Kampfes und die Organisationsmöglichkeiten in Gang brachte. Ich denke, die grundlegende Methode ist die, immer diese zwei Pole auseinander zu halten. Die reale Geschichte ist ein wenig die des wiederholten (Zusammen-)Treffens und der Trennungen dieser Pole.

PC: Der zwischen der Elite und den Massen?

BOLOGNA: Nein nein, nicht der Massen, das ist sehr wichtig. Zum Beispiel waren die ersten autonomen, unabhängigen selbstorganisierten »wilden« Streiks, vielleicht in einer einzelnen Abteilung bei FIAT, Pirelli oder Innocenti¹² oder in einer der großen Fabriken der frühen 1960er Jahre keine der Massen. Sie waren eher das Ergebnis einer hochkultivierten politischen Geschichte, von Arbeiterkadern und Militanten, die über das Erbe einer bestimmten politischen Kultur der Arbeitergruppen hinausgegangen waren. Und deshalb konnten sie erfolgreich Systeme des Kampfes, wenn sie auch sehr partiell, sehr lokal waren, entwickeln. Wenn wir uns mit der Massenbewegung in Kontakt setzen, eröffnen wir deshalb in Wirklichkeit eine Beziehung mit Organismen, die politisch reif sind. Das änderte die Sichtweise grundlegend, die die politische Elite als aktives und die Massenbewegung als ein passives Subjekt ansieht. Die politische

12 Der italienische Ableger von British Leyland.

Elite, eine mit Wissen ausgestattete Schicht, und die Massenbewegung, eine Schicht, die nur (ihre) Wünsche, Verlangen, Spannungen usw. hat. In Wirklichkeit ist die Beziehung dialektisch: Es gibt die Massenbewegung, die schon mit großem Wissen ausgestattet ist, die schon über ein ziemlich fortgeschrittenes System politischen Wissens, politischen Know-Hows verfügt, die in der Lage ist, Kampfformen zu entwickeln, die offensichtlich mit den Gewerkschaften, mit der Partei brechen – und die uns den Beginn dieses Austauschs zwischen Intelligenz und Militanten anbieten kann.

Das grundlegende Konzept dieser Forschungsmethode ist die These »Spontanität existiert nicht«. Was wir »Spontanität« nennen, ist in Wirklichkeit die Bildung von Mikrosystemen des Kampfes, die politisch bereits sehr reif sind, da sie von einer Generation von Militanten bestimmt wurden, die aus der *resistenza* kamen. Oder sie waren Arbeitermilitante, die Gewerkschaftsaktivisten gewesen waren, die allmählich mit den Gewerkschaften gebrochen und ihre eigene Autonomie entwickelt hatten. Aber sie sind lebendige Menschen, sie sind eine Generation, und deshalb, vielleicht, auch eine Art politischer Elite. Die ersten *comitati di base* (CDB, Basisausschüsse) bei Pirelli wurden von ehemaligen gewerkschaftlichen Vertrauensmännern der *CGIL*¹³ und ehemaligen lokalen Führern der *PCI* gebildet. Danilo Montaldi, der berühmte italienische Soziologe und Begründer der »oral history« in Italien, veröffentlichte dieses wunderbare Buch *Militanti Politici di Base*¹⁴, in dem er die Geschichte dieser Schicht beschreibt, dieser Generation revolutionärer Militanten, die beinahe alle Arbeiter oder mit ländlichen (Arbeits-) Kämpfen verbunden waren. Sie hatten eine solch tiefgründige politische Kultur, solch eine weitreichende Fähigkeit sich zu organisieren, Kampfformen zu entwickeln, die, so Montaldi – und das ist, wo er Recht hat – der wirkliche Antrieb zu den Kämpfen sind, die vor und während den *Quaderni Rossi*¹⁵ stattfanden. Die *Quaderni Rossi* waren der Versuch, diese Dinge zu verstehen und sie zu theoretisieren. Es war vor allem Alquati, der die These vertrat, es gebe an der Basis dieser Bewegung ein anspruchsvolles System politischen Bewusstseins. Vom bisher Gesagten ausgehend, können wir auch die *autonomia* analysieren. Wir müssen Toni Negris oder Oreste Scalzons Gruppe oder die römische *autonomia* (das heißt, alle die Teile der Bewegung, die als *Autonomia Organizzata* bekannt sind) als die politische Elite ansehen, die sich mit einer realen Bewegung kreuzte. Deshalb sollten wir beim schwierigen Unterfangen des Schreibens der Geschichte dieser realen Bewegung die Elite klar von der realen Bewegung unterscheiden, auch weil dasselbe Problem mit der Bewegung der 1950er und 1960er Jahre auftritt, in der es dieses Netzwerk an Basismilitanten gab. Fast alle waren Proletarier/innen, keiner und keine war ein/e Intellektuelle/r, sie waren alle Teil von Fabrik- oder kleinbäuerlichen Kämpfen. Wir müssen untersuchen, welche Zusammensetzung (sozial, intellektuell, politisch) die 1977er Bewegung¹⁶ hatte, das ist nicht sehr einfach, da sie offensichtlich eine Synthese und die gleichzeitige Transzendenz dreier Generationen von Bewegungen war.

Die erste Generation dieser Bewegungen war die schon vorher erwähnte, von den 1950ern bis zur Mitte der 1960er Jahre. Diese

13 Die größte der drei italienischen Gewerkschaftszusammenschlüsse, sie stand der PCI und der PSI nahe. Die CISL war mit den Christdemokraten (DC) verbunden, während die UIL, die gelbe Gewerkschaft, mit den republikanischen und den liberalen Parteien verbündet war, und wegen der tangentopoli-Korruptionsskandale der frühen 1990er untergegangen ist.

14 übersetzt ungefähr »Politische Basismilitante« (AdÜ).

15 Ein marxistisches soziologisches Journal der frühen 1960er Jahre, das von Panzieri und Alquati gegründet wurde und sich vornahm, mit Hilfe der Marxschen Arbeiteruntersuchung die Klassenzusammensetzung der neuen Welle an Fabrikmillitanten zu untersuchen, die auf die Revolte der Piazza Statuo in Turin 1962 folgte. Viele derjenigen führenden Intellektuellen, die an der auch von der PCI vertretenen Arbeiterzentralität festhielten, aber auch dem orthodoxen Marxismus und der Historischen Linken kritisch gegenüberstanden, wurden in seine Herausgabe verwickelt. (Von Alquati liegt vor: Klassenanalyse als Klassenkampf. Arbeiteruntersuchungen bei FIAT und Olivetti, Frankfurt 1974. Die Revolte auf der Turiner Piazza Statuo im Juli 1962 ist die erste große Arbeiterrevolte im postfaschistischen Italien. Erstmals tritt dort ein (neuer) Typ von Arbeitern auf, mit dem niemand rechnete (AdÜ).

16 Eine Bewegung hauptsächlich aus Student/innen und jugendlichen Arbeitslosen, die große Auswirkungen

gen auf die italienische Politik, Gesellschaft und Kultur während des ganzen Jahres 1977 hatte, bevor sie vom Regime des Historischen Kompromisses unterdrückt wurde. Sie repräsentiert die intensivste Periode an Aktivitäten der *Autonomia* als einer sozialen Bewegung.

17 *Classe Operaia* war das politisch radikalere Resultat einer (Ab-)Spaltung der *Quaderni Rossi* 1962, die vor allen von Tronti, Alquati und Negri und denjenigen, die eine mehr eingreifende (»interventionistische«) Rolle der Zeitschrift in den Fabrikkämpfen favorisierten. Aus dieser Gruppe entstand in den späten 1960er Jahren die operaistische Organisation *Potero Operaio*. Der Grund der Trennung war, daß Panzieri, wie auch die Gewerkschaften und die institutionalisierte Linke, den Aufruhr auf der *Piazza Statuto* in Turin im Juli 1962 als Werk von »Faschisten« und »Provokateuren« denunziert hatten.

18 Das Konzept des »Massenarbeiters« wurde von Operaisten entwickelt und beschreibt die neue Klassenzusammensetzung in den Fabriken des italienischen Nordens ab der Mitte der 1950er Jahre, in denen hauptsächlich junge, frisch »eingewanderte«, un- und halbausgebildete Fließbandarbeiter aus Südtalien arbeiteten, die sich nicht mit den Gewerkschaften oder der PCI identifizierten und die das Rückgrat der autonomen Arbeitskämpfe des »Heißen Herbstes« 1969 werden sollten. Sie unterschieden sich von der vorhergehenden Generation ausgebildeter *operaio artigiani* (»Handwerker-Arbeiter«), die aus Norditalien

Generation wurde durch den Typus der autonomen Arbeiterkämpfe geprägt, der von den *Quaderni Rossi* und *Classe Operaia*¹⁷ (Arbeiterklasse) untersucht wurde. Ab 1966/67 zeigte sich eine zweite Generation, die der »1968er«. Sie kam nicht, wie noch die erste, aus einer kommunistischen Tradition oder Geschichte. 1967/68 entstand die Generation der Neuen Linken, sie bestand aus Militanten, die die Sprache des Antagonismus, der Revolution teilweise von uns gelernt hatten. Unsere Rolle war während der ersten Phase nicht wichtig gewesen, als wir den Typus der Arbeiterkämpfe, der Mitte der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre stattfand, untersuchten. Wir wurden erst wichtig in den Bewegungen von 1968, die nicht von Arbeiter/innen, sondern von Student/innen getragen wurden. Da spielte die politische Elite eine vorantreibende (»avantgardistische«) Rolle.

Die Synthese all dieser Dinge geschah 1969, als die operaistische politische Elite eine Strategie in die 1968er Bewegung einbrachte, die erfolgreich sein sollte, während andere anti-autoritäre Eliten marginalisiert wurden. Es war 1969, als sich die gesamte Bewegung vor den Toren von FIAT befand, als wir wirklich gewonnen hatten. Der Sieg der operaistischen Tendenz zwang die gesamte Studentebewegung dazu, sich mit den Arbeiterkämpfen zu beschäftigen. Der Operaismus war viel weiter entwickelt, intellektuell stärker und er hatte ein größeres politisches Know-How, weil er von den Arbeiterkämpfen wußte und die anderen Strömungen nicht. Er führte einen erfolgreichen Dialog mit den kämpfenden Arbeiter/innen und der Geschichte der Arbeiterkämpfe, während die anderen dies nicht taten. Zu diesem Zeitpunkt trat zur Arbeiterbewegung, die von den alten politischen Militanten mobilisiert worden war, eine zweite Generation von Arbeitern hinzu. So wurden verschiedene politische Generationen von Arbeitern in den Fabriken geformt.

PC: Waren sie die sog. »Massenarbeiter«¹⁸?

SERGIO BOLOGNA: Sie waren die Massenarbeiter von 1968 bis 1973 oder womöglich gar bis 1980. Sie sind auch diejenigen, die bis heute Widerstand leisten, weil die Geschichte dieser wirklichen Arbeiterautonomie, der *comitati di base*, der Arbeiter von 1968, existiert bis heute, zum Beispiel bei Alfa Romeo in Mailand. Die Führer des heutigen CDB von Alfa Romeo gibt es schon seit 1969/70. Sie verfügen über eine Geschichte von Kämpfen von 20 oder 25 Jahren, sie wurden fünf oder sechs Mal entlassen und wieder eingestellt. Sie sind eine politische Klasse – von Arbeitern, nicht von Intellektuellen. Sie sind tatsächlich politische Führer.

PC: Was ist der Unterschied zwischen der Intelligenz und Arbeiter(inne)n, die sich selbst geschult haben?

SERGIO BOLOGNA: Wir sprechen gerade immer noch über einen Zeitraum, in dem der gemeinsame Nenner die Beziehung zwischen der Arbeiterbewegung und der Bewegung der Arbeiterautonomie war. Was nach dem Zyklus der großen Arbeiterkämpfe von 1969 bis 1973 geschah, war sehr interessant. »1968« hatte in Italien eine mentale Revolution in verschiedenen Schichten begonnen, auf dem Gebiet

verschiedener professioneller Aufgaben und Berufe. Durch die Kämpfe in den Krankenhäusern gab es einen vollständigen Umschwung in der Medizin usw. – teilweise auch bei Künstler/innen und Intellektuellen. Zu diesem Zeitpunkt wurde ein großer Teil der Bourgeoisie, oder um es besser zu sagen, der liberalen Berufe wie Richter und Anwälte in die Bewegung miteinbezogen, sie wurden zum Beispiel »demokratische Richter«.

Auf diese Weise breitete sich die Intelligenz aus und wurde eine weitgestreute »diffuse Intelligenz«, die gegenüber der Arbeiterklasse nicht als eine politische, leninistische Intelligenz handelte – dies ist sehr wichtig zu verstehen. Statt dessen handelte sie als neue Intelligenz innerhalb der Berufe. Ein Arzt konnte eine Versammlung, ein Basiskomitee von Ärzt/innen ansetzen und eine alternative Medizin schaffen, Kämpfe gegen die pharmazeutischen Fabriken und die Pharma-Medizin, gegen die hierarchische Beziehung zwischen Arzt und Patient beginnen. So begann dieser lange Marsch innerhalb der medizinischen Institutionen, der, nach meiner Auffassung, einer der interessantesten Aspekte der italienischen Revolution war und von Basaglia¹⁹, Maccacaro und Terziamboli zustande gebracht wurde. Dasselbe geschah unter den Richter/innen, unter Anwält/innen, eher weniger unter Künstler/innen und sehr wenig unter den Schriftsteller/innen, von ein paar Ausnahmen wie Balestrini²⁰ abgesehen. Dies war von größter Bedeutung!

Die Publikation, die dieses Phänomen der Intellektuellen aller Disziplinen, die ihr technisches Wissen nutzten, um die Grundeinstellung der kapitalistischen Wissenschaften und Technologie zu verändern, am besten repräsentierte, war die Zeitschrift *Sapere* (Wissen), herausgegeben von Maccacaro. Ich war der einzige Vertreter des klassischen Operaismus, der an diesem Magazin teilnahm. Jedoch konnten wir die inhaltliche Linie der Zeitschrift erfolgreich beeinflussen, da wir unsere eigene besondere Vision in Fragen der Technologie, der Wissenschaft hatten, die sehr viel klarer, sehr viel systematischer war. *Sapere* war die erste Zeitschrift, die eine Debatte auf wissenschaftlicher Basis über Ökologie und Umweltschutz eröffnete, die völlig verschieden von der der Ökolog/innen der 1980er Jahre war, weil unsere grundlegende These war, daß »Ökologie« vor allem mit der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft beginnt. Aus diesem Grund begannen wir mit dem Thema »Gifte in der Fabrik und am Arbeitsplatz«.

Einer der Protagonisten dieser Debatte innerhalb der Zeitschrift und der italienischen Bewegung war Luigi Marra, ein Techniker bei Montedison²¹ in Castellanza, der ein Kader war – und die außergewöhnlichste Persönlichkeit in der realen Autonomie im Italien der letzten 20 Jahre. Er ist ein Labortechniker, der bei einer Explosion am Arbeitsplatz beide Unterarme verlor und seitdem sein ganzes Leben dem Kampf gegen Gift und andere Gefahren innerhalb der Fabrik gewidmet hat. Er hat ein riesiges Wissen über diese Themen angesammelt, wobei ihm viele Wissenschaftler, Physiker, Biologen und Ärzte geholfen haben.

1976 explodierte die Fabrik ICMESA in Seveso und verseuchte ein weites Gebiet mit großen Mengen von Dioxin. Es war das erste Mal, daß die öffentliche Meinung sich der Möglichkeit einer Um-

kamen und die Hauptstütze der Gewerkschaften und der PCI bildeten. Eine Weiterentwicklung des Konzepts des Massenarbeiters unternahm Toni Negri in den 1970er Jahren. Der *operaio sociale* (gesellschaftliche Arbeiter) war der Versuch, das »neue soziale Subjekt« der Post-1968-Sozialbewegung theoretisch zu umschreiben: Dieses war Student/in, Arbeiter/in; arbeitslos (und Feministin) – und das alles oft gleichzeitig. Der *operaio sociale* bleibt aber eine umstrittenere und weniger theoretisch ausgearbeitete soziale Figur als der Massenarbeiter.

19 Franco Basaglia ist einer der Gründer der italienischen Antipsychiatriebewegung und einer der treibenden Kräfte hinter dem Gesetz Nr. 180, das die Wegschließung von psychisch Kranken in Anstalten beendete und sie in kommunale Fürsorge freigab. Tragischerweise wurde diese Maßnahme zynisch weltweit kopiert und von den neoliberalen Regierungen der 1980er und 1990er Jahre als Instrument zur Kosteneinsparung mißbraucht. In Italien führte die Unterversorgung mit sozialen Dienstleistungen auf kommunaler Ebene zu weiterer Marginalisierung der psychisch Kranken.

20 Nanni Balestrini, Dichter, Schriftsteller und Historiker der Bewegungen der 1970er Jahre. Seine wichtigsten Werke sind *Vogliamo Tutto* (Wir wollen alles!), ein Bericht über den Heißen Herbst in Turin aus der Sicht eines süditalienischen Arbeiters bei FIAT (Wir wollen alles. Roman der FIAT-Kämpfe, München 1972); *Gli Invisibili* (1987), die Ge-

schichte einer Gruppe autonomi aus der Region Mailand in der Zeit der 1977er Bewegung (Die Unsichtbaren, München 1988, 2. Auflage Berlin 2001) sowie *L'Orda d'Oro* (1988) eine zusammen mit Primo Moroni verfaßte Geschichte der Bewegungen von 1968 bis 1978 (Die goldene Horde, Berlin 1994); vgl. auch den Roman *Der Verleger*, Hamburg 1992 über den linken Verleger Feltrinelli.

21 Montedison ist die größte private chemische Firma in Italien. Sie war tief in das Netz der Korruption verstrickt, in das der größte Teil der politischen und ökonomischen Klasse Italiens verwickelt war.

22 Eine operaistische Zeitschrift, die eine unabhängige Linie gegenüber den Entwicklungen in den sozialen Bewegungen und den Klassenkämpfen der 1970er Jahre einnahm, als die Projekte, die mit der *Autonomia organizzata* verbunden waren, wie *Rosso* (Rot) oder *Senza Tregua*.

weltkatastrophe bewußt wurde. Keiner der von den Vereinten Nationen oder der Weltgesundheitsorganisation gesandten Wissenschaftler erkannte, daß Dioxin das Problem war. Die Arbeiter waren diejenigen, die Dioxin als das Problem entdeckten, besonders diejenigen, die von Luigi Marra organisiert worden waren. Sie kannten den chemischen Prozeß und die möglichen Unfälle, die daraus resultieren konnten und befragten die Arbeiter von ICMESA, die nicht reden wollten, die Angst hatten. Sie rekonstruierten, zusammen mit den Arbeitern von ICMESA, den gesamten Produktionszyklus, indem sie alles berichteten, was passiert war. Am Ende bekamen sie heraus, daß die einzige Substanz, die bei dem Unfall entstanden sein konnte, Dioxin war. Das war ein Beispiel für ihre sehr großen technischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten. Das war unser ökologischer Kampf, er war nicht so wie dieser Mist von den Grünen!

Und so kommen wir jetzt zu den Jahren 1976-77. Die 1977er Bewegung war etwas ganz anderes. Sie war eine neue und interessante Bewegung, da sie erstens nicht wirklich Wurzeln in vorhergehenden Bewegungen hatte, oder falls sie sie hatte, auf eine vielschichtige Art und Weise. Sie hatten eindeutig eine andere soziale Basis, die sich von der der Bewegungen von 1968 und 1973 unterschied. Ihre soziale Zusammensetzung basierte auf einer Jugend, die mit den politischen Eliten, inklusive den Eliten von 1968, also auch mit den Gruppen wie *Lotta Continua* und selbst der *Autonomia Organizzata* gebrochen hatte oder sie zurückwies. Sie hatte nicht nur mit der traditionellen kommunistischen Bewegung gebrochen, sondern auch mit 1968 und seinen Folgen. Sie brach völlig mit der Vision des Kommunismus, während letztlich auch der Operaismus von sich dachte, er sei der Vertreter des »wahren Kommunismus«. Die 77er Bewegung wollte absolut nicht der »echte Kommunismus« sein.

PC: Hatte sie noch eine Absicht, »die Macht zu übernehmen«?

SERGIO BOLOGNA: Nein, absolut nicht. Sie hatten keine Absicht, die Macht zu übernehmen. In diesem Sinne war sie die am meisten antileninistische Bewegung, die möglich war. Sie hatte jedoch ein sehr starkes kollektives Wissen. Sie hatte eine Menge Zeitschriften wie *Il Sapere* gelesen und sie war eine Generation, in der technisch-wissenschaftliches Denken und Computer eine wichtige Rolle spielten. Die technisch-wissenschaftliche Elite spielte in der 77er Bewegung eine größere Rolle als die politische.

Welche Beziehung hatte nun die *Autonomia*, speziell die Gruppe um Negri oder selbst *Primo Maggio*²² zu dieser Bewegung, verglichen mit all den anderen marxistisch-leninistischen, maoistischen politischen Eliten oder Gruppen wie *Lotta Continua*? Warum waren wir die einzigen, die mit der 77er Bewegung in Dialog treten konnten? Vielleicht weil wir darin erfolgreich waren zu verstehen, was die tiefere Natur dieser Bewegung war? Wir waren deshalb erfolgreich, weil wir es verstanden, daß diese Bewegung alle Regeln gebrochen hatte und weil wir selbst nie besonders an Regeln geachtet hatten, konnten wir die Bewegung besser interpretieren, sie verstehen und sie besser akzeptieren als andere.

PC: Hat der Postmodernismus für die Analyse der *Autonomia* eine Bedeutung?

SERGIO BOLOGNA: Sicherlich hatte die 77er Bewegung und mehrere der mit der *Autonomia* verbundenen Intellektuellen besonders Foucault mit großer Leidenschaft gelesen. Sie identifizierten sich manchmal mehr mit Foucault als mit Marx oder Lenin.

Schließlich ist der grundlegend zu klärende Punkt oder die zu stellende Frage: Was war die *Autonomia*? Was verstehen wir darunter? Kann sie definiert werden? Es besteht immer die Gefahr, die *Autonomia* als politische Elite, als eine neue Art des politischen Denkens oder als die Beschreibung einer Massenbewegung oder etwas anderes zu verstehen. Sie sehen, das ist nicht leicht. Wo können wir anfangen? Zuerst muß genau beschrieben, müssen die Unterschiede, besonders die zwischen den verschiedenen Ebenen artikuliert werden. Als ein Ergebnis haben wir manchmal die *autonomia* als alle drei der genannten Beschreibungen verstanden. Deshalb müssen wir voraussetzen, daß dieses Wort »Autonomie« gleichzeitig sehr komplex und höchst vieldeutig ist. Es ist wichtig, aus dieser Mehrdeutigkeit nicht etwa noch größere Widersprüchlichkeiten herauszulesen. Man sollte im Gedächtnis behalten, daß das Denken der *Autonomia Organizzata* und im besonderen das von Toni Negri in der Tat ein Denksystem ist, das in einem gewissen Sinne Mehrdeutigkeit theoretisch bearbeitet: genau die zwischen politischen Eliten, Ideologie und Bewegung. Dies ist der Versuch, den Leninismus abzulehnen, und im wesentlichen zu sagen, daß die heutigen politischen Formen dynamische politische Formen sind, die sich öffnen und schließen, die nicht statisch sind.

Aus: *Left History*, Ausgabe 7. 2. (Herbst 2000) (www.yorku.ca/lefthist), übersetzt, gekürzt und vor allem in der Einleitung bearbeitet und um einige Fußnoten ergänzt von Bernd Hüttner, Archiv der sozialen Bewegungen und Rosa Luxemburg Initiative Bremen. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen von *Left History* und Patrick Cuninghame für die freundliche Erlaubnis zur Übersetzung.